

# Protokoll - Wir müssen reden! - Schlag 1

Montag, 26. April 2021 im Kesselhaus der Kulturbrauerei, Berlin

## 11:00 Beginn und Vorstellung aller Beteiligten

Katharina Uppenbrink (Initiative Urheberrecht) Gesprächsleitung  
Noren Fritsch (Kesselhaus) Protokoll.  
Anwesende (siehe Anhang)

## 11:30 Impulsvorträge

### Über die Initiative Urheberrecht / Wie steht es um die EU Richtlinie?

von Katharina Uppenbrink

Die Initiative Urheberrecht basiert auf einem eingetragenen Verein. Sie vertritt als Dachverband die Interessen von 40 Organisationen und 140.000 Urheber:innen und ausübenden Künstler:innen gegenüber

- der Politik (Ministerien / dem Gesetzgeber)
- der Industrie in Berlin
- punktuell auch föderal und auf EU-Ebene

Zusammengeschlossen sind hier u.a.

- Drehbuchautor:innen
- Regisseur:innen
- Fotograf:innen
- Journalist:innen,
- Szenograf:innen
- s.a. <https://urheber.info/wir>

Die EU-Urheberrechts-Richtlinie führt zum ersten Mal einen Anspruch der Urheber:innen und Künstler:innen gegenüber Onlineplattformen ein, hat auch im Bereich Urhebervertragsrecht viel erreicht, u.a. die Auskunftspflicht über die Nutzungen der Werke und Performances. Obwohl die Beteiligten nicht vollends mit dem Erreichten zufrieden sind, ist die Initiative Urheberrecht davon überzeugt, dass die Überführung in deutsches Recht – z.Z. geplant für Anfang Mai 2021 – ein erster wichtiger Schritt zur Stärkung der Rechte der Urheber:innen und Leistungsschutzinhaber:innen darstellt.

## **Spotify & Co - wie steht es um unsere Leistungsschutzrechte bzw. Lizenzen?**

von Micki Meuser

Anhand von Rechenbeispielen wird der für Musiker:innen ungünstige Geldfluss illustriert.

Weitere angesprochene Baustellen für Musiker:innen sind:

- Direktvergütungsansprüche gegenüber Online-Plattformen
- Online-Rechte der ausführenden (performenden) Musiker:innen werden nicht von der Verwertungsgesellschaft GVL wahrgenommen

## **Pro Musik - ein Verband in Gründung**

von Ella Rohwer und Axel Müller

Pro Musik ist ein genreoffener Berufsverband für Profimusiker:innen, seit kurzem eingetragen als Verein.

Kernthemen sind:

- Vertretung von Musiker:innen gegenüber der Politik und der Industrie
- Leistungs- und Urheberrechte
- Genderpolitik
- Gesicht zeigen
- Soziale Absicherung (Arbeitslosigkeit, Rentenversicherung)
- Dienstleistungen (GVL-Abrechnungen kontrollieren, Versicherungsberatung, etc.)

Die Website ist online: <https://www.promusikverband.de/>

Die FB Seite hat über 2000 Follower.

Ab dem 1. Mai kann die Mitgliedschaft beantragt werden.

Der Mitgliedsbeitrag soll ca. 100€ im Jahr betragen.

## **Arbeitslosenversicherung für Musiker in Frankreich und Norwegen**

von Robin von Olshausen, DOV

Einführung in das System der Intermittent du Spectacle in Frankreich:

Musiker:innen zahlen recht hohe Beiträge in ein gemeinsames Versicherungssystem ein. Übrigens hier sind alle ausübenden Künstler:innen, sowie das Bühnenpersonal und Manager:innen, Teil des Systems. Veranstalter zahlen ebenfalls einen Beitrag.

Damit erwerben Künstler:innen eine Anspruch auf ein ausreichendes Arbeitslosengeld.

In Norwegen wird bei Arbeitslosigkeit der Durchschnittsverdienst aufgestockt.

Der DOV wird demnächst ein ähnliches System in Deutschland fordern.

Alle Musiker:innen können in den DOV eintreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 0,55% des Einkommens, mindestens 9€ im Monat.

## **Was tun? Dachverband, Verband, oder Forum ... drei Modelle**

Von Christopher Blenkinsop

### **Modell A**

Wir gründen einen Dachverband. Alle Verbände (DOV, Pro Musik, Deutsche Jazz Union, etc.) treten einem gemeinsamen Dachverband bei.

- Pro: gebündelte Kraft nach innen und außen  
Kontra: hohe Kosten für Infrastruktur, Personal etc. und der Abstimmungsprozess dauert länger

### **Modell B**

Alle Verbände bilden Sektionen innerhalb des größten Verbandes - des DOV -, ähnlich wie DEFOM, FEM und VERSO beim Deutschen Komponistenverband DKV.

Dieses Model wurde ursprünglich von den Musiker:innen, die dann Pro Musik gründeten, favorisiert. Die Satzung des DOV erlaubt ausdrücklich auch selbstständigen Musiker:innen die Mitgliedschaft, obwohl die meisten (ca. 80%) der ca. 12.000 Mitglieder festangestellte Orchestermitglieder sind. Diese Möglichkeit wird von, überwiegend klassischen, Musiker:innen auch wahrgenommen.

Hindernisse bei der Umsetzung der Idee, dem DOV als Sektion beizutreten sind:

- die sehr ungleiche Größe der Verbände
- die Ausrichtung des DOV auf angestellte Musiker:innen

Die früher klare Abgrenzung zwischen Klassik und "allen Anderen" weicht sich jedoch zusehends auf und bildet kein Hindernis.

Deshalb wurde vereinbart abzuwarten, wie das Angebot von Pro Musik unter Musiker:innen angenommen wird, um gegebenenfalls später dieses Model erneut zu besprechen.

### **Modell C**

Wir formulieren eine Liste von Forderungen, bilden dann eine lose Plattform (ein Forum), auf der - je nach Thema - verschiedene Verbände an spezifischen Themen zusammenarbeiten. Dies ist in vielen Fällen genreübergreifend schon gängige Praxis. Vom Forum legitimierte Sprecher:innen kommunizieren die abgestimmten Forderungen gegenüber der Politik und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

## **12:00 Diskussion, Thesen und Aufgaben**

Folgende Aspekte wurden formuliert:

- wir Musiker:innen haben alle das Recht auf Respekt und Wertschätzung
- wir Musiker:innen sind nicht nur Kultur, sondern auch Wirtschaft
- Musikwirtschaft als Teilbranche der Kultur-, Kreativ- und Medienbranche ist auf

Platz 2. der Kultur- und Kreativwirtschaft (\*)

- unsere Diversität ist Kraft
- wir brauchen Absicherungen bei Arbeitsausfall und im Alter
- Leistungsschutzrechte sind ein wichtiges Betätigungsfeld
- wir sind, denken und agieren international
- unsere Kraft darf nicht gesplittet werden
- unsere Sprache ist kreativ und kann nicht der Juristerei überlassen werden
- wie müssen den Nachwuchs mitnehmen
- jetzt ist die Zeit zu handeln

(\*) siehe:

<https://www.musikindustrie.de/publikationen/musikwirtschaft-in-deutschland>

- Verwerterverbände sollen nicht weiter versuchen, unsere Interessen zu vertreten

Es wurde beschlossen, in zwei Arbeitsgruppen folgende Fragen zu beantworten:

**1. Was sind unsere Forderungen, unsere Themen? / INHALT**

**2. Wie organisieren wir uns? / STRUKTUR**

**13:15 Mittagessen und private Gespräche**

**14:00 Arbeitsgruppen**

**15:30 Ergebnisse**

Arbeitsgruppe 1

**INHALT - Was sind unsere Forderungen, unsere Themen?**

### **Selbstverständnis**

Musik, wie jede Kunst, ist gleichzeitig auch ein individueller und persönlicher Ausdruck. Die Balance zwischen innerer Notwendigkeit und Markt wird sich nicht auflösen.

Wir sind vor allem ein WIR; eingebunden in einen weltweiten Dialog, der sowohl kommunikativer und künstlerischer als auch technischer bzw. rechtlicher Natur ist. Dem angeblich „übersättigtem“ Markt begegnen wir inhaltlich. Das ist unser Beruf als Musikprofis.

### **Arbeit**

Der Arbeitsbegriff ist im Wandel. Technologie und Digitalität verändern nachhaltig die Art und Weise von Musikarbeit, von Musikproduktion und -rezeption.

Wir sind ein Teil der Arbeitswelt und müssen als solches wahrgenommen werden. Wir haben schon Steuernummern (und beim Wirtschaftsministerium sind wir auch als „Gruppe registriert“), nun brauchen wir allgemein übliche Absicherungen bei Arbeitsausfall und Rente. Wir sind bereit, die Strukturen dafür mit aufzubauen und zu unterstützen.

Die KSK ist ein weltweit einmaliges Konstrukt und muss geschützt, aber eventuell erweitert oder reformiert und in diese Überlegungen eingebunden werden.

### **Partner**

Wir sind Akteure und Partner in einem komplexen heterogenen Branchenkontext. Wir wollen allen Akteuren der Musikwertschöpfungskette und anderen branchenfremden, gesellschaftlichen Partnern auf Augenhöhe begegnen.

*Zur Musikwertschöpfungskette gehören:*

*Musiker:innen, Produzent:innen, Tonstudios, Agenturen, Veranstalter:innen, Locations, Booker:innen, Labels, Verlage, Vertriebe, Dienstleister:innen im Bereich Ton-Licht-Specialtechnik, Catering, Software (Digitalwirtschaft) und Bildung. In deren Vernetzung liegt das Wachstumspotential.*

### **Rechte**

Wir Musiker:innen sind Inhaber:innen von Leistungsschutzrechten und wollen selbst über die Nutzung entscheiden. Wir müssen in die Lösung der bestehenden Fragen eingebunden werden.

Eine der Hauptaufgaben ist das Monitoring und Controlling der Streamingdienste. Der jetzige Ausschüttungsverteilungsschlüssel ist stark zu Ungunsten von Musiker:Innen ausgerichtet. Dieser Schlüssel muss – insbesondere mit den Online-Plattformen und Labels – neu verhandelt werden.

Direktvergütungsansprüche gegenüber Online Plattformen müssen eingefordert werden.

### **Soziales**

Musiker:innen sind Unternehmer:innen – das muss in verschiedenen Aspekten weiter beleuchtet und die Bedürfnisse recherchiert und entsprechend Forderungen formuliert und Lösungen konzipiert werden. Es ist unhaltbar, dass wir uns entscheiden müssen (was oft der Fall ist!): Familie oder Beruf. Wir brauchen Care- und Schutzezeiten. Darüber hinaus müssen - gerade in der Corona-Krise - psychologische und physische Betreuungsangebote für Musiker:innen dringend verbessert werden.

Wir sehen uns da auch im Zusammenhang mit vielen Betroffenen der Corona bedingten Maßnahmen.

### **Pandemie, künftige gesellschaftliche Krisen**

Die COVID-Krise ist eine Ausnahmesituation. Wie für andere Akteur:innen anderer Wirtschaftsbranchen üblich, wollen wir Musiker:innen auf der Grundlage unserer üblichen Jahresumsätze zu normalen Zeiten bei Umsatzausfällen kompensiert werden, ähnlich dem Kurzarbeitergeld für Angestellte und Soforthilfen für Unternehmen. Wichtiger Aspekt hierbei ist, dass die Einkommen über die Jahre extrem schwanken, es sollte deshalb nicht nur das Vorjahreseinkommen, sondern das der letzten 3 oder 5 Jahre angesetzt werden.

### **Fortbildung**

Das Wissen zu Themen wie Rechte, Finanzen, Steuern muss geteilt und vermittelt werden. Monitoring, Verträge, Statistiken und sonstige berufsspezifische Kenntnisse müssen allen zugänglich gemacht und genutzt werden.

### **Öffentlichkeit**

Wir müssen aus der Deckung kommen und für unsere Forderungen sowohl in der Öffentlichkeit, der Politik als auch gegenüber unseren Partnern eintreten.

Die praktische Arbeit zeigt: Kampagnen brauchen „Gesichter“, um Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Musiker:innen müssen verstärkt vertreten sein.

### **Ausbildung**

Der Bedarf und die Qualität der Ausbildungsangebote muss diskutiert werden.

## Arbeitsgruppe 2

### **STRUKTUR - Wie organisieren wir uns?**

Existierende Strukturen sollen genutzt werden. Energie, Zeit und Geld sollte nicht in den Aufbau von Strukturen gesteckt werden. Dazu sind die Inhalte zu wichtig. Partikularinteressen müssen hinten angestellt werden.

**Pro Musik** ist genreoffen und bietet sich daher als Struktur an. Ihre Zielsetzungen decken sich weitgehend mit den Forderungen unserer Arbeitsgruppe. Daher favorisieren wir die oben in **Modell B** skizzierte Möglichkeit der Zusammenarbeit der Verbände. Dieser Weg muss und erweitert, konkretisiert und besprochen werden.

Dazu gehört der dringende Dialog mit allen Verbänden.

Die Frage, die sich auch stellt, ist, ob noch weitere Vereinigungen / Bündnisse, die ggf. existieren, eingebunden werden sollten oder müssen.

**16:30**

**Der Weg**

1.

Wir wollen Musiker:innen dazu ermuntern, ab dem 1. Mai bei Pro Musik einzutreten und/oder Pro Musik zu unterstützen.

2.

Wir wollen alle Verbände wie DOV, DEFKOM, VERSO, DEUTSCHE JAZZ UNION, MUSIC WOMEN GERMANY, etc. ebenfalls dazu ermutigen, bei Pro Musik einzutreten und/oder Pro Musik zu unterstützen.

3.

Wenn wir hiermit eine Zusammenarbeit symbolisch und faktisch etablieren, kann man sich im nächsten Schritt überlegen, wie ein Verband für alle Musiker:innen aussehen kann. Das könnte unter dem Dach eines bestehenden Verbandes passieren.

**Wir müssen reden!**

**Dieses Forum soll bald fortgesetzt, der Gedankenaustausch vertieft werden – so unisono das Zwischenergebnis aller Beteiligten.**

**16:32            Wir wollen weiterreden ... am 31. Mai - same place, same time**